



Exil-Sauerländer gezielt ansprechen

Sandra Schmitt vernetzt die Rückkehrer. Dabei spricht sie aus Erfahrung.

Wochenblatt: Beschreiben Sie doch mal die Situation im Sauerland, die zum Projekt „Heimvorteil“ geführt hat.

Schmitt: Im Hochsauerlandkreis gibt es viele erfolgreiche Unternehmen im Handwerk, der Industrie, aber auch im Bereich Gesundheit und den Medien. Viele von ihnen suchen dringend Fachkräfte. Auf der anderen Seite verlassen viele junge Sauerländer zwischen 18 und 25 Jahre für Ausbildung oder Studium ihre Heimat. Eine Rückkehr ist in vielen Fällen offen.

Wochenblatt: Sie sprechen aus Erfahrung. Wie war es bei Ihnen?

Schmitt: Als gebürtige Winterbergerin bin ich nach der Schule für eine Ausbildung nach Düsseldorf gezogen. Nach neun Jahren hatte ich aber keine Lust mehr auf Großstadt und sehnte mich nach mehr Natur und Entspannung. Dafür ist das Sauerland ideal.

Wochenblatt: Was genau ist Ihre Aufgabe bei dem Projekt?

Schmitt: Ich leite das Projekt „Heimvorteil“. Meine Aufgabe ist es, junge Sauerländer wieder für die Heimkehr zu begeistern. Ich helfe ihnen bei der Job- und Wohnungssuche. Tauschen mich mit den Rückkehrern an Stammtischen und in WhatsApp-Gruppen aus und zeigen das kulturelle Potential der Region. Sie hat so viel mehr als nur Schützenfeste zu bieten.

Wochenblatt: Wie erreichen Sie die weggezogenen Sauerländer, die in ganz Deutschland – wenn nicht sogar in der ganzen Welt – verstreut sind?

Schmitt: Gezielt über die Presse, das Radio und vor allem über die sozialen Medien wie Facebook. Aber auch verstärkt zu den Zeitpunkten, wenn sie ihre Eltern daheim besuchen. Das wäre zum Beispiel über Weihnachten, zum Schützenfest

oder über verlängerte Wochenenden im Lauf des Jahres.

Wochenblatt: Schöne Natur, ruhiges Umfeld hin oder her. Die Aussicht auf Arbeit gibt aber meistens den Ausschlag für eine Heimkehr. Welche Fachkräfte werden gesucht?

Schmitt: Der feste Job ist das Zugferd. Er muss einfach passen. Ich arbeite eng mit lokalen Plattformen wie Karriere-Südwestfalen zusammen, um Unternehmen und Arbeitssuchende zusammenzubringen. Ingenieure, Informatiker, aber auch Handwerker haben sehr gute Chancen. Man wird bei vielen Unternehmen mit Kusshand genommen. Allein im Fachkräftebereich sind es über 400 offene Stellen im Hochsauerlandkreis, in ganz Südwestfalen 4000. Und der Bedarf nach Fachkräften wächst.

Wochenblatt: Ist es denn nicht sinnvoll, die jungen Menschen schon



Sandra Schmitt

betreut das Projekt „Heimvorteil“ für die Wirtschaftsförderung des Hochsauerlandkreis

gleich nach der Schule für ein Hierbleiben zu begeistern?

Schmitt: Jeder sollte die Chance nutzen, herauszukommen aus seinem gewohnten Umfeld, um den Horizont zu erweitern. Außerdem sollte man junge Menschen nicht aufhalten, wegzugehen. Sonst spüren sie irgendwann das Gefühl, etwas verpasst zu haben. Wer herauskommt, wird offener und weltläufiger. Das kommt später auch den Unternehmen zu Gute, die zum Teil weltweit aktiv sind. Als Jugendlicher findet man die Ruhe und Natur im Sauerland vielleicht nervig, als Familienvater aber genau richtig. Diese Einsicht muss erst wachsen. pat